

Firmung

In unserer Pfarre bereiteten sich heuer 31 Firmlinge auf das Sakrament der Firmung vor. Die meisten von ihnen kamen aus Hütteldorf, einige brachten auch Freunde von auswärts mit, wodurch eine lebendige und vielfältige Gruppe entstand. Die Firmfeier fand am Pfingstmontag statt und wurde vom Generalsekretär der österreichischen Bischofskonferenz Dr. Peter Schipka geleitet, der mit seiner gefühl- und humorvollen Art und seinen lebensnahen Worten schnell das „Eis“ brach, sodass das Fest zu einem besonderen Erlebnis wurde. Die sehr gut vorbereitete und vielfältig arrangierte Musik schuf eine spirituelle und angenehme Atmosphäre in der Kirche.



Die Firmvorbereitung hat sich über mehrere Monate erstreckt. Ein zentraler Bestandteil waren die 14-tägigen Firmstunden, in denen sich die Jugendlichen mit Glaubenthemen auseinandersetzten, Fragen stellten und miteinander ins Gespräch kamen. Die Firmlinge engagierten sich ebenso in den vielfältigen Aktionen und sozialen Projekten der Pfarre und nahmen mehr oder weniger regel-

mäßig an den monatlichen Familienmessen teil. Die Jugendlichen zeigten größtenteils großes Interesse und beteiligten sich aktiv an den Einheiten. Es entstand eine offene Atmosphäre, in der persönliche Gedanken und Erfahrungen geteilt werden konnten. Ein Höhepunkt der Vorbereitung war das gemeinsame Firmwochenende. Dort standen vor allem die Gemeinschaft und der „Heilige Geist“ im Mittelpunkt: Durch gemeinsame Aktivitäten, Gespräche und spirituelle Impulse wurde das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der Gruppe gestärkt.

Begleitet wurden die Firmlinge von einem engagierten Team aus jungen FirmbegleiterInnen: Sophie, Lilly, Anna, Vicky, Abel und der etwas ältere Bernd. Wir gestalteten die Treffen abwechslungsreich und unterstützten die Jugendlichen auf ihrem Weg zur Firmung mit viel Einsatz und Herz.

Insgesamt war die Firmvorbereitung eine wertvolle und bereichernde Zeit, die den Firmlingen nicht nur Wissen vermittelte, sondern auch das Gemeinschaftsgefühl stärkte und den Glauben im Alltag erfahrbar machte.

Bernd Aschenbrenner

Einige Aussagen der Firmlinge zum „Heiligen Geist“:

„Der Heilige Geist ist unsichtbar, kraftvoll, weil er immer bei mir ist, und er leuchtet, weil er zu Gott gehört.“

„Der Heilige Geist ist wie ein guter Freund, er macht mir Mut in schwierigen Zeiten.“

„Er ist wie Musik, weil Musik Menschen, egal wo und egal wann, verbindet. Er ist wie Nebel, er umhüllt mich, verletzt mich aber nie.“

Er ist wie ein Kompass, der mir den Weg weist.“

„Der Heilige Geist ist wie ein Ladegerät. Er stärkt mich, wenn ich keine Kraft mehr habe.“

„Er ist Vertrauen. Er verurteilt mich nicht für meine Fehler. Er ist Liebe, er lässt mich seine Liebe spüren.“

Was uns Bischof Msonganzila zu sagen hatte



Der Besuch von Bischof **Michael Msonganzila** aus Tansania in unserer Pfarre war eine besondere Begegnung – herzlich, offen und geprägt von großer geistlicher Tiefe. Schon nach wenigen Minuten wurde spürbar, dass hier ein Mensch spricht, der Brücken zwischen Kulturen, Sprachen und Kontinenten baut.

Auf die Frage, was er sich von Europa am meisten wünsche, antwortete der Bischof ohne jedes Zögern: „Hilfe für die Ausbildung und Entwicklung von Priestern und Gemeinden.“ Besonders wichtig seien gute Ausbildungsstätten, spirituelle Begleitung und die Unterstützung junger Menschen, die sich in den Dienst der Kirche stellen möchten. Die Kirche in Tansania wachse vielerorts stark, doch oft seien die materiellen Möglichkeiten begrenzt, um Ausbildung und Gemeindegearbeit nachhaltig aufzubauen.

Freudig vollziehen wir nach, dass das Christentum in Afrika wächst. Die Grenzen liegen dort vielerorts nicht im Glauben oder in der Zahl der Gläubigen, sondern vielmehr in der

begrenzten Zahl gut ausgebildeter Priester. Es wurde spürbar, wie wichtig Partnerschaft, Austausch und gegenseitige Unterstützung innerhalb der Weltkirche sind.

Beeindruckend war auch, wie selbstverständlich der Bischof zwischen mehreren Sprachen wechselte. Er spricht ausgezeichnet Deutsch und erzählte mit sichtbarer Freude von seiner Ausbildungszeit in Rom sowie von prägenden Jahren bei den Benediktinern in Deutschland. Manche Fragen aus der Runde beantwortete er auch auf Englisch – der wichtigsten Fremdsprache in seiner Heimat Tansania – und zeigte damit eindrucksvoll, wie international und lebendig Kirche heute ist.

Mit viel Humor berichtete er auch von seinem Wirken in der italienischen Küstenstadt Cattolica bei Rimini. Dort habe einmal eine Zeitung über ihn geschrieben, erzählte er lachend: „Bei diesem Priester kann man an einem einzigen Tag die Heilige Messe auf Italienisch, Englisch und Deutsch feiern.“ Gerade die vielen Urlauber und Touristen seien deshalb neugierig geworden und „in seine Kirche geströmt“.

Diese Offenheit für Menschen unterschiedlicher Herkunft machte den Besuch des Bischofs so besonders. Er sprach nicht nur über Glauben, sondern lebte spürbar eine weltumspannende Kirche, in der Menschen einander zuhören, voneinander lernen und sich gegenseitig stärken.

So wurde dieses Treffen mehr als ein offizieller Besuch: Er wurde zu einer Erinnerung daran, dass christliche Gemeinschaft keine Grenzen kennt – weder sprachliche noch kulturelle.

Guntram Knecht



In Zusammenhang mit der Ausbildung und Entwicklung von Priestern bedankte sich Bischof Michael besonders für unsere Unterstützung des Priesterseminars, in dem die Priester für seine Diözese ausgebildet werden. Konkret ermöglichen wir durch unsere Spenden die Ausbildung des Seminaristen Petro Ndege Chacha. Erfreulicherweise war der Spendenwürfel dafür nach den Messen mit dem Bischof besonders gut gefüllt. Es wird uns freuen, wenn das auch in die Zukunft wirkt!

Lilli Donnabeger

Heiliges Durcheinander – Abgespielt!

Es war ein turbulentes Stück, das wir uns für das Jahr 2026 vorgenommen hatten. HEILIGES DURCHEINANDER – im englischen Original „See how they run“ – hat uns wirklich gefordert. Lange schon wollte ich dieses Werk für unser Team bearbeiten, aber es fehlte an Schauspielern. Dieses Jahr hatten wir das Glück, dass 2 Personen, Bernhard und Christian, unser Team verstärkten und auch Christoph, nach 2 Jahren Pause auf der Bühne, wieder aktiv mitwirken wollte, und so konnte ich mein Vorhaben endlich in die Tat umsetzen.

Schon bei den Proben merkten wir, dass dieses Stück eine große Herausforderung war. Die Handlung war verzwickelt, wir mussten einiges an Requisiten organisieren



und auch das Bühnenbild verlangte einen kompletten Umbau der Bühne, was Dank Tom, unserem Mann für das Unmögliche, hervorragend umgesetzt werden konnte. Und wie jedes Jahr waren wir einen Monat vor der Premiere davon überzeugt, dass wir das dieses Jahr nicht schaffen werden. Während einige Teile des Stücks sehr schnell in unserem Kopf und unseren Beinen waren, setzte uns der dritte Akt sehr zu. Wir konnten

den Schwung, mit dem der zweite Akt endete, nicht fortsetzen und wir schafften es lange nicht, die Qualität der ersten zwei Akte auch im dritten Akt fortzuführen. Annelies, unsere Regisseurin unterstützte uns großartig. Es wurden Passagen gestrichen, Szenen umgestellt, und dann, eine Woche vor der Premiere fügte sich auch der dritte Akt ein, begann Spaß zu machen und wurde Teil des Ganzen.

Die Organisation im Hintergrund wurde dieses Jahr zum größten Teil von Claudia Dangl übernommen, sei es die Einteilung der Buffett-Helfer als auch die Saalvorbereitung und alles, was bei einer Produktion im Hintergrund läuft, um uns reibungslose Vorstellungen auf der Bühne zu ermöglichen. Ohne ihre Unterstützung und die Zusammenarbeit mit der Pfarre und dem Pfarrer wären diese Aufführungen nicht möglich.

Und dann spielten wir unser HEILIGES DURCHEINANDER an zwei Wochenenden. Während wir in den letzten drei Jahren (nach Covid) einen deutlichen Rückgang der Besucherzahlen verzeichnetet, hatten wir dieses Jahr endlich wieder eine sehr gute Auslastung und spielten etliche Male vor einem vollen Saal.

Die Begeisterung des Publikums war überwältigend und wie jedes Jahr entschädigte ein „Danke für diesen wundervollen Abend“ oder „so gelacht habe ich schon lange nicht“ für alle die vielen Stunden, die wir Schauspieler im Vorfeld aufbringen, sei es für die Probenzeit, die bereits im Februar startet, oder auch die Zeit, die wir für die Erlernung des Textes benötigen.

Und wie jedes Jahr ist eines für uns klar: wir stehen nächstes Jahr wieder auf der Bühne, spielen für uns und unser Publikum und freuen uns schon jetzt darauf.

Sabine Maier



Vater und Mutter unser auf den Spuren von „Mariandl“ unterwegs zur Gottesmutter

Am 1. Mai um 8 Uhr war es wieder soweit: 38 Pfarrmitglieder sind in einem vollbesetzten Bus nach Artstetten aufgebrochen. Bei schönstem Wetter ging es durch eine prachtvoll blühende Landschaft. Beim Schloss angekommen hatten wir vor der Führung noch Zeit, den Frühling im Schlossgarten zu genießen. Beim eineinhalb stündigen Rundgang durch das Museum wurde uns der geschichtliche Ablauf mit allen seinen Folgen der Morde in Sarajevo in Erinnerung gerufen, wir bekamen aber auch Einblicke in die familiären und verwandtschaftlichen Verhältnisse dieses Zweiges der Habsburger. Die Nachkommen von Franz Ferdinand führen immer noch den Namen Hohenberg,



das Schloss ist nach den Wirrnissen der NS-Zeit wieder und immer noch in Familienbesitz und wird von der einzigen Tochter der mittleren Generation mit ihrer Familie bewohnt und verwaltet.

Nach dem Besuch von Museum und zugehörigem Shop, einige machten auch noch einen Spaziergang durch den Schlosspark, ging es zum Mittagessen nach Maria Taferl ins Hotel Rose – sehr gutes Essen und eine wunderbare Aussicht auf das Donautal. Im Gegensatz zu manch anderem Wallfahrtsort ist dieser sehr lebendig und Ziel von zahlreichen Wallfahrern. Wir mussten daher unsere Messe in der Basilika mit einer solchen Gruppe teilen. Die Kurzführung in der Kirche hat uns die zahlreichen Kunstwerke und ihre Geschichten und Künstler näher gebracht, beeindruckend ist, dass der Kirchenbau durch die Spenden des gläubigen Volkes finanziert wurde!

Auf der Heimreise sind wir noch beim Heurigen Pulker eingekehrt, den einige von uns schon von einem früheren Besuch in bester Erinnerung hatten. Pünktlich um 21 Uhr kehrten wir nach Hütteldorf zurück.



Es war einmal mehr ein von Claudia Dangel bestens organisierter Ausflug. Wie beliebt diese Unternehmungen mittlerweile sind, lässt sich daran erkennen, dass der Autobus bis auf den letzten Platz gefüllt war und Interessenten sogar abgewiesen werden mussten.

*Friederike
Schwarzendorfer*



Der jüngste Pfarrausflug hat uns durch blühende Landschaften, unter strahlend blauem Himmel, vorbei an gelben Rapsfeldern nach Maria Taferl geführt. All das Schöne hätte uns fast vergessen lassen, dass diese unsere Welt auch sehr unschöne Seiten hat. – Fast! Denn bei einer Führung durch das Schloss Artstetten konnten wir auf einer kleinen, unscheinbaren Schautafel eine erschütternde Zusammenfassung von einer der größten Tragödien der Menschheit lesen. Es geht um die Opferzahlen des 1. Weltkriegs, nüchtern bezeichnet als eine „Verlustrechnung“ (alle Angaben in Millionen):

Militärisch: 9,4 durch direkte Kampfhandlungen,
9 Kriegsgefangene,
17 Verwundete (teilweise zur Unkenntlichkeit
entstellte heimkehrende Soldaten)

Zivil: 6, darunter 1,5 durch den Genozid an den Armeniern

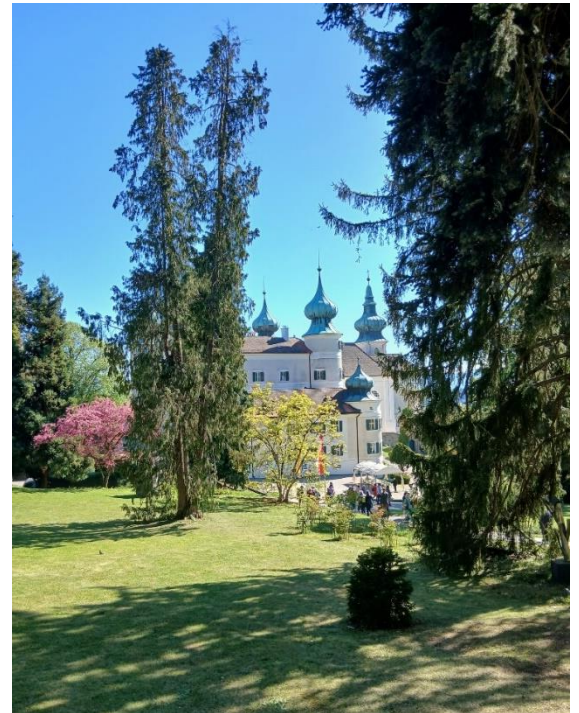
Doch damit nicht genug: Nur wenige Jahre später ereignete sich die nicht minder große Tragödie des 2. Weltkriegs. Nach dessen Ende entstand im Jahr 1947 der österreichische Film „Der Hofrat Geiger“, wo im Vorspann zu lesen ist: „Dieser Film spielt im heutigen Österreich, das arm ist und voller Sorgen.“ Nach dem Beginn an den Schauplätzen des zerbombten Wiens, führt die Handlung des Films die Donau entlang stromaufwärts an den zweiten Handlungsort: Die Wachau. Quasi als Zeichen des Neubeginns in einer Idylle, die heute zum Weltkulturerbe zählt.

Dorthin hat uns auch unser Weg geführt. Nach dem Eindruck der Ausstellung in Schloss Artstetten, die sehr betroffen macht, befanden wir uns schließlich im sonnigen Maria Taferl vor dem prächtigen Gotteshaus mit einem überwältigenden Ausblick auf den Donau-Strom, der von allen Ereignissen unberührt durch das Land und die Zeit dahinzieht.

Schließlich feierten wir eine Marien-Messe in der Kirche. Letztlich ist es die Gottesmutter, der wir den Ausweg aus aller Not dieser Welt verdanken. Sie hat uns den Erlöser geschenkt und wird dafür in allen Zeiten verehrt und besungen. Der Bogen spannt sich von den marianischen Antiphonen des Mittelalters über die unzähligen Ave Mariae aller Epochen bis hin in die jüngste Zeit. Es ist kein geringerer als John Lennon, der eine alleinerziehende Mutter besingt, die allen Schwierigkeiten zum Trotz ihre Kinder liebt und heranzieht. Sie wird in diesem Lied zurecht als adelige Gottesmutter, als „Lady Madonna“, bezeichnet. Und wie uns das Lied „Holy mother“ von Eric Clapton erzählt, ist Maria Beschützerin und Helferin, der sich all jene anvertrauen, die ihr Weinen nicht unterdrücken können und durch die Nacht ihren Weg zu Seelenfrieden und zu sich selbst suchen – wie es in diesem Lied so berührend heißt. Not, Kriege und Leiden werden wohl immer eintreten, aber der Trost und die Hilfe der Gottesmutter ebenfalls. Und so haben auch wir gesungen: „Bitt' Gott für uns, Maria“, verbunden mit „Halleluja“, jenem österlichen Ruf, der die Auferstehung unseres Erlösers aller Welt mitteilt.

Wir haben Maria Taferl und die Wachau nicht als dieselben verlassen, als die wir eingetroffen sind. Wir waren bereichert mit einem guten Gefühl: Solange das Vertrauen in Maria und ihren Sohn besteht, werden ein vielgeprüftes Österreich und eine ebensolche Welt immer wieder aufs Neue zur blühenden Landschaft werden.

Michael Wurstbauer



*Es muss einmal
gesagt werden ...*

... eine Pfarre ohne ehrenamtliche Mitarbeiter kann nicht funktionieren. Bei Festivitäten ist es ein tolles Miteinander. Bei jedem Flohmarkt oder Weihnachtsmarkt wird soviel Herzblut hineingesteckt. Aber nicht nur hier. Ich selbst kann bei jedem anrufen, wenn ich Hilfe brauche. Ganz egal in welchen Belangen. Ganz bewusst nenne ich keine Namen, da ich sonst stundenlang diese notieren müsste.

Ich möchte mich ganz herzlich bei dieser tollen Pfarrgemeinde bedanken, die mir zur Seite steht.

Christine Giefing

Haben Sie schon mal die Bienenstöcke an der Wand des Pfarrhofs zur Hüttelbergstraße, gut versteckt von Zaun und Bäumen, entdeckt? Oder haben Sie bei einem unserer Erntedankfeste ein Glas Honig von der „Kinderimkerei“ bekommen? Dahinter steckt Gregor Mayer, der mit viel Liebe zu den Kindern und zu den Bienen diese Kinderimkerei betreut. Bei jedem Gespräch mit ihm lerne ich was Neues über Bienen dazu! Hier mal ein Bericht von ihm, wie es den Bienen nach dem Winter geht.

Lilli Donnabeger

Erste Honigernte in der Kinderimkerei

Die 10 Bienenvölker der Kinderimkerei sind hervorragend in den Frühling gestartet. Dank vieler sonniger Tage und guter Bedingungen konnten die Bienen bereits reichlich Nektar sammeln. Dabei ist die Leistung jeder einzelnen Honigbiene erstaunlich: In ihrem gesamten Leben produziert eine Biene nicht einmal einen Teelöffel Honig. Erst durch das perfekte Zusammenspiel eines ganzen Volkes entsteht am Ende die süße Ernte.

Ob ein gutes Frühjahr auch viel Honig bringt, hängt allerdings von vielen Faktoren ab. Honigbienen sind auf sogenannte

Scheinakazien. Dank ihrer beeindruckenden Kommunikation können die Bienen solche Blütenquellen besonders effizient nutzen. Doch dafür muss auch das Wetter mitspielen: Zu trockene Bedingungen oder Kälteeinbrüche können die Nektarproduktion der Pflanzen stark beeinträchtigen.



Für die Kinderimkerei verläuft die Saison bisher sehr erfolgreich: Drei Völker wollten bereits schwärmen, was rechtzeitig erkannt wurde. Zudem konnte schon der erste Honig des Jahres geschleudert werden. Jedes Kind durfte stolze 3,6 Kilogramm Honig mit nach Hause nehmen.



Gleichzeitig ist der Frühling auch die Zeit des Schwärmens. Dabei teilen sich Bienenvölker, um neue Völker zu gründen – ein ganz natürlicher Vorgang zur Erhaltung der Art. Die Kinder der Kinderimkerei lernen deshalb, ihre Bienenvölker aufmerksam zu beobachten und optimal zu unterstützen. Ziel ist es, dass sich die Völker bis Mai und Juni auf rund 60.000 Bienen entwickeln. Etwa zwei Drittel davon arbeiten im Stock, während ein Drittel als Flugbienen unterwegs ist und Nektar, Pollen, Propolis und Wasser sammelt.



Auf den Fotos sieht man die Kinder mitten in der Arbeit: beim Kontakt mit den Bienen, beim Verkosten des frischen Honigs sowie beim Entdecken der Waben und beim Honigschleudern.

Und die nächste Ernte steht bereits bevor: Da die Sommerlinde schon blüht, wird schon bald erneut Honig geschleudert.



„Massentrachten“ angewiesen – also auf große Mengen gleichzeitig blühender Pflanzen wie Obstbäume, Rosskastanien oder



Gregor Mayer

Die Frauenrunde in der Wotrubakirche

Das Jubiläum 50 Jahre Wotrubakirche gab der Frauenrunde den Anlass, diese besondere Kirche zu besuchen. Die Kirche am Georgenberg im Stil des Brutalismus besteht aus unverputztem bloßen Beton, der in tonnenschweren grauen Blöcken so angeordnet ist, dass von jeder Seite ein anderer Eindruck entsteht. Von der festen Burg oben auf dem Berg über beweglich wirkende schräge Linien bis zu säulenartigen Blöcken neben einem ruhigen freien Platz, der zum Feiern einlädt. In der Kirche überraschen uns das Licht, die Durchblicke von Ost nach West, die Ausblicke ins Grüne und über die Stadt. Beeindruckend schweben die Blöcke über unseren Köpfen und wir schauen und schauen, während wir die Geschichte dieser Kirche hören.



Die Kirche der heiligsten Dreifaltigkeit fordert uns heraus, diese Glaubenswahrheit zu bedenken, und lässt die Vielfalt in der Einheit erahnen. (152 verschiedene Blöcke und ein unglaublich starkes und dauerhaftes Material)

Wir haben diesen gemeinsamen Frauenrunden Abend sehr genossen und beim Heurigen gemütlich ausklingen lassen.

Beatrix Kicking



und wieder ist es so weit ..

ensemble Coriandoli



ladt zum ..

Konzert

am Freitag, den
29.05.2026
um 19:30 Uhr

Eintritt: freie Spende

in der Kirche Hütteldorf
1140 Wien,
Linzer Straße 424

Wir freuen uns schon sehr!



Familienmesse am Vatertag

am 14. Juni 2026,
um 10 Uhr in der Kirche
anschl. im Pfarrzentrum



Wir feiern in der Kirche Hl. Messe und anschließend laden wir zum Spielen und plaudern auf die Pfarrwiese bzw. ins Pfarrzentrum ein.





Ihr könnt wieder gerne Spiele aller Art mitnehmen.

Wir freuen uns auf das gemeinsame Miteinander!



Die Hauptfestzeit des Kirchenjahres (Weihnachten bis Pfingsten) liegt hinter uns; vor uns „nur“ Fronleichnam. Heuer feiern wir wieder gemeinsam mit der Pfarre Kordon, und zwar unter dem wunderbaren Blätterdach alter Bäume vor der Kordonkirche, siehe Plakat.

ACHTUNG: In der Hütteldorfer Kirche findet an diesem Tag kein Gottesdienst statt!

Barbara Roth

Sonntag 21. Juni – ein von Musik geprägter Sonnwendtag, siehe die beiden Plakate und die persönliche Einladung von Kathi. Wer dann noch nicht genügend von Musik durchtränkt ist, ist um 16 Uhr eingeladen in die Steinhofkirche zu einem Konzert des ChorTon Tabor unter der Leitung von Michael Wurstbauer.

Fronleichnam

4. Juni 2026

Gemeinsame Feier
der Pfarren
Kordon und
Hütteldorf.

Wir laden herzlich ein!

Pfarre Kordon
Wegerichgasse 31



10 Uhr Festmesse

Vor der Kirche am Kordon.

Anschließend feierliche
Übertragung
des Allerheiligsten
in die Kirche.

Gemeinsames Te Deum.

Bei Schlechtwetter
findet der Gottesdienst in der Kirche statt.

Nach dem Gottesdienst
laden wir zur Agape ein.
Alle sind herzlich eingeladen.

Anfahrt: Mit den Bussen 52A oder 52B bis zur
Station Ulmenstraße.
Dann kurzer Fußweg über die Brücke.

PFARRKIRCHE
ST. ANDREAS
HÜTTELDORF



CHOR
MARIABRUNN

Sonntag, 21. Juni 2026, 10 Uhr

CHARLES GOUNOD MESSE BRÈVE

no. 7 in C

CAMILLE SAINT-SAËNS
AVE MARIA

für zwei Solostimmen

MARIA GRUBER Sopran

ANA MARIC Alt

JOSEPH TURBESSI Orgel

CHOR MARIABRUNN, LEITUNG: SENA PARK

Linzer Straße 424, 1140 Wien Hütteldorf

DAS ENSEMBLE
VOKALSPIEL SINGT:

in Frieden

CHORMUSIK VON RUHE,
ZUVERSICHT & HOFFNUNG

Vokalspiel

20.6.26 20:00 KIRCHE ST. THEKLA
Wiedner Hauptstraße 82,
1040 Wien

21.6.26 11:30 PFARRKIRCHE HÜTTELDORF
Linzer Straße 424,
1140 Wien

Vorverkauf: €20 | €10
Abendkasse: €25 | €15
www.vokalspiel.at
@vokalspiel
vokalspiel@gmail.com
Ticketreservierungen per E-Mail

Liebe Musikbegeisterte!

Am Sonntag, 21. Juni, wartet um 11:30 in der Kirche ein ganz besonderes Erlebnis auf euch. Das Ensemble Vokalspiel, dem ich seit einem Jahr angehöre, singt ein Konzert in Hütteldorf. Von den knapp 20 versierten jungen Chorsänger:innen wird ein Programm präsentiert, das aus a cappella Chorstücken aus verschiedenen Jahrhunderten

und Stilrichtungen besteht, alle verbunden durch das Thema "Frieden". Wenn ihr euch also eine Stunde voll schöner Musik gönnen wollt, dann kommt am 21.6. in die Kirche oder bestellt euch schon mal eine Karte im Voraus per Mail. Ich würde mich wirklich sehr freuen, viele bekannte Gesichter im Publikum zu sehen!

Kathi Bruckner